

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1933**

52 (4.5.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890644)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Feimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Kleinspaltzeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgebogene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 1933

Nr. 52

Elsfleth, Donnerstag, den 4. Mai

1933

### Hitlers Programm

Ganz Deutschland stand am 1. Mai unter dem Symbol des Tages der nationalen Arbeit. Es war ein Festtag, wie ihn das deutsche Volk in gleicher Einmütigkeit, in gleicher Hochstimmung und gleicher Erwartung noch nie beging. Alle wühlten sich als Glieder eines Volkes, fühlten sich als Brüder und Schwestern einer großen Familie und fühlten sich als Vertreter deutscher werkschaffender Arbeit. Die reichgegliederten Straßen der Städte und Dörfer, die Marktplatzplätze der Festlichkeitsnehmer und dazu ein launenhafter Maienregen hoben schon rein äußerlich diesen Tag der nationalen Arbeit aus der Atmosphäre des Alltags heraus. Als besonders bedeutsames Zeichen der Durchsetzung der großen Idee vom Göttertag der Arbeit zeigte sich die Tatsache, daß trotz der Nietenaufläufe, von denen die Berichte aus allen Ecken des Reiches melden, sich kein irgendwie bedenklicher Zwischenfall ereignet hat.

Je mehr sich der Tag neigte, um so höher stieg die Erwartung über den Inhalt der angekündigten Rede des Reichstanzlers Adolf Hitler mit den Programmpunkten seines ersten Jahresplanes. Und als er dann kurz nach 8 Uhr abends auf dem Tempelhofer Feld, von tausenden Seiten umgeben, das Wort nahm, da lautete nicht nur ganz Deutschland, nein, die ganze Welt wartete auf das Wirtschaftsprogramm, das die nationale Regierung für das erste Jahr ihrer Regierungstätigkeit aufgestellt hatte. Der Reichstanzler sprach es in seiner besonderen Art, die Bedeutung des ersten 1. Mai für die Entwicklung der national-politischen und national-wirtschaftlichen Arbeit der nationalen Regierung darzustellen. Die Gegenüberstellung von einst und heute, von Brudersmüt und Bruderschaft, von Parteieneigennüt und nationalem Bewußtsein war ebenso sachlich wie überzeugend.

War der erste Teil der Rede des Reichstanzlers nochmals ein eindringliches Verben für die nationale Volksgemeinschaft, für die Überwindung des Klassenkampfes, so betonte er in seinem zweiten Teil die Maßnahmen, die von der Regierung beschlossen und vorbereitet wurden zur Behebung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit. Auch hier wird eine moralische Erneuerung des deutschen Volkes vorausgesetzt, die nicht nur die über das nationale Deutschland auf der ganzen Linie zum Durchbruch bringen muß, sondern auch das Selbstgefühl und das Selbstbewußtsein des Volkes stärkt und hebt. Der Ungleich der Lebensverhältnisse einzelner Volksschichten über andere, vor allem die Geringschätzung des handwerklichen Menschen, dürfen im neuen Deutschland keinen Raum mehr haben. Die Arbeit hinterm Pflug, am Amboss, hinterm Schreibtisch und auf dem Gehirntisch dient einzig und allein dem deutschen Volk, dem deutschen Staat und kann nur in ihrer Gesamtheit den Segen bringen, den jeder einzelne von seiner Arbeit erwartet. Die Regierung Adolf Hitler will mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht das Wortrecht gegen den handwerklichen Arbeiter im ganzen deutschen Volk verankern. Sie will ferner die Freiheit der Wirtschaft herbeiführen und dabei jene Fesseln beseitigen, die ihr in der verabschiedeten Form der Konzern- und Interessengruppenverbindungen angelegt worden sind. Das freie Spiel der Wirtschaft soll sich wieder entwickeln dürfen. Nur so wird der Weg zu schöpferischer Initiative, zur Anspannung aller geistigen und physischen Kräfte gegeben.

Als erste Etappe auf dem Wege einer organisierten Wirtschaftsführung bezeichnet Adolf Hitler die Rettung der Bauern. „Es gibt keinen Lustigen, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, politischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern, weil wir wissen, daß damit auch die erste Voraussetzung zur Gesundung der ganzen übrigen Wirtschaft getan ist.“ Der Sinn dieser Anbeutung ist also die durch Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft die Wirtschaftsunterbreitung auf der ganzen Linie, und zwar auf dem Wege der Ausweitung des Binnenmarktes herbeizuführen. Hand in Hand damit soll ein großes Straßenbauprogramm begonnen werden, das gleichmäßig sich über ganz Deutschland erstreckt und das große Arbeitslosenerbe heranzieht. Da es sich hier in erster Linie um Arbeitslöhne handelt, so könne dieser Teil des Jahresplanes wiederum ausschließlich der Binnenwirtschaft zugute.

Eindringlich appellierte der Kanzler auch an die private Arbeitsbeschaffung. Er geht dabei von der richtigen Voraussetzung aus, daß mancher Arbeiter beschäftigt werden könnte, wenn das allgemeine Vertrauen auch des kleinen Unternehmers zur deutschen Wirtschaft wiederhergestellt und damit Aufträge vergeben würden, die heute wegen der Weltwirtschaftlichen Krise nicht überwinden und Unsicherheit zurückgelassen werden. Daß das Programm sich scharf gegen den heutzutage hohen Zinsfuß wendet, kann in keiner Weise übersehen werden, wenn man gerade in diesem Punkt die nationalpolitischen Forderungen seit Jahr und Tag verfolgt und nicht übersehen hat, wie stark sie unter Wirtschaftsleuten beim Reichstanzler ein hartes Befehlennis zur privaten Wirtschaft, der der Sinn einer harten Besenkung zur privaten Wirtschaft, der Kapital abgekehrt sein dürfte. Die Wendung des Kanzlers über die Bedeutung von Verträgen dürfte so zu verstehen sein, daß er den Tarifverträgen eine andere Bedeutung und vor allem eine andere Anwendung geben will, als es bisher durch die Schematisierung und Bürokratisierung der Fall war. Aus allen seinen Worten spricht der Wille zur Befreiung des schöpferischen Eigenwillens, um den Menschen von dem Maschinengeist zu befreien und ihn wieder zu dem wertvollsten Faktor nationaler Arbeit zu machen.

Das deutsche Volk weiß jetzt also, welcher Weg gegangen werden soll, um endlich aus dem Druck und der Unsicherheit der Wirtschaftskrise herauszukommen. Niemand darf erwarten, daß sich alles von selbst ergibt. Jeder einzelne muß mitsehn, um das Werk zu vollbringen. Dazu ist aber Einigkeit des ganzen Menschen nicht nur mit Worten sondern mit Taten notwendig. In der Vergangenheit ist zuviel geredet und zu wenig gehandelt worden. Jetzt wird man nach der anderen Seite verfahren müssen. Der Tag der Arbeit hat uns den Wert der Arbeit des einzelnen für das Volksganze deutlich werden lassen. Jetzt müssen wir uns auch innerlich zu dem großen Gedanken der nationalen Arbeit einstellen und nach des Kanzlers Worten „uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Geist, unsere Beharrlichkeit und unseren Willen ehrlich verdienen“.

### Der Sinn des 1. Mai

Dank und Anerkennung der Reichsregierung

Von zufälliger Seite wird der Dank und die Anerkennung der Reichsregierung für alle diejenigen zum Ausdruck gebracht, die an der Durchführung des Festtages beteiligt waren. Die Reichsregierung hat mit tiefer Befriedigung und großer Freude gesehen — so wird von maßgebender Stelle erklärt — wie die bisher in der Welt noch nicht erlebte Kundgebung zur Ehre der deutschen Arbeit in einer Disziplin und Begeisterung verlaufen ist, wie wir sie bisher noch nicht getannt haben. Die Reichsregierung dankt allen Beteiligten, die es ermöglicht haben, diese Feier so würdig, reibungslos und erhabend durchzuführen. Sie dankt besonders allen denen, die die Arbeiten, sei es als Arbeiter oder als Ingenieur, auf dem Tempelhofer Feld geleistet haben, um der Feier einen würdigen Rahmen zu verliehen.

Der Tag war eine neue Befähigung dafür, was deutscher Wagemut, deutscher Geist und deutsche Disziplin ermöglichen, wenn sie im Glauben an die eigene Kraft sich zusammenschließen, um ein Werk zu schaffen zur Verherrlichung der Nation und ihrer eigenen Arbeit.

Der Sinn der Feier war der, dem deutschen Arbeiter die Stellung im Staate sichtbar zu geben, die ihm gebührt. Das hat dieser Tag glänzend zum Ausdruck gebracht. Man hat sich auch im Ausland diesem gleichartigen Eindruck nicht entziehen können.

Der Gesamtumfang des großen Festes der nationalen Arbeit wird am treffendsten durch die Zahlen der Beteiligten charakterisiert, die im ganzen Reich insgesamt 40 bis 50 Millionen betrug. Die ausgezeichnete organisatorische Durchführung des Festes ist vor allem der intensiven Vorbereitung des Propagandaministeriums zu danken.

### Starker Widerhall im Ausland

Die gesamte Pariser Presse beschäftigt sich in spaltenlangen Schilderungen mit dem Fest der nationalen Arbeit. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ schreibt, niemals habe der frühere deutsche Kaiser Veranstaltungen derartigen Ausmaßes veranstalten können, selbst die höchsten Karabatschen könnten mit dem Festen nicht verglichen werden. Das, was geboten worden ist, sei mehr gewesen, als notwendig sei, um ein Volk heranzuziehen, das nach der Dagewesenheit verlange und das sich fern dem Rausch der Masse hingebende. Die Sozialdemokratie habe sich als unfähig erwiesen, zur Seele der deutschen Volksmasse zu sprechen. Sie habe sich als ohnmächtig erwiesen, eine der Sinnenart des deutschen Volkes angepaßte Atmosphäre zu schaffen. Diesen Mangel habe sie mit ihrem Leben bezahlt.

Der Berliner Korrespondent des „Journal“ meint, es wäre vergeblich, sich zu verhehlen, daß das ganze deutsche Volk „zum Weichgütigen erbigt“ an den unglücklichen festlichen Veranstaltungen teilgenommen habe, die organisiert worden seien, um in Deutschland einen Tag zu feiern, der das nationale Erwidern des Reiches kennzeichnet. „Deure“ erklärt, Hitler habe sein Ziel erreicht, denn die Kundgebung in Berlin sei grandios gewesen. Die Arbeiter seien in großem Aufgehob erschienen. Auf der ganzen Linie habe das Hakenkreuz geherrscht. Zum Schluß wirft das Blatt die Frage auf, was denn nun weiter geschehen werde.

### England

Ueber den Tag der nationalen Arbeit in Deutschland wird in der englischen Presse in Wort und Bild mit größter Ausführlichkeit und Anschaulichkeit berichtet. Die auch in England mit großer Spannung erwartete Rede des Reichstanzlers Hitler findet große Beachtung. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ hofft, daß der Tag eine neue Phase in der nationalsozialistischen Revolution eingeleitet habe, die zu einem offenen Bruch zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen führen müsse, denen der sozialistische Teil des nationalsozialistischen Programms nicht zu

lage. Die maßgebenden konservativen Blätter, so u. a. „Daily Telegraph“, beschäftigen sich vor allem mit der Rede des Reichstanzlers Hitler, die sie kritischer mit der Begründung, daß sie zwar schwungvoll und hinreichend gewesen sei, aber kein klar umrissenes Programm enthalten habe. „Morning Post“ schreibt, die Bedeutung der Feier liege in dem Nachdruck, der auf das Wort sozialistisch im Parteinamen gelegt worden ist. Der wahre deutsche Sozialismus Adolf Hitlers solle an die Stelle des kapitalistischen Liberalismus wie an die Stelle des verfallenen Marxismus treten. Hitler hoffe offenbar, durch bloßes kraftvolles Vordrängereisen Deutschland aus dem wirtschaftlichen Sumpf herauszuheben, in dem es stehe. Das ganze Programm werde freilich mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Umsicht durchgeführt werden müssen, wenn die vielen Fallgruben, die ohne Zweifel vorhanden seien, vermieden werden sollten. Die Welt werde die Durchführung des Programms mit erheblichem Interesse verfolgen, um daraus zu lernen. Fragen von grundsätzlicher Bedeutung schneidet „Times“ in ihrem Leitartikel an. Das Blatt führt u. a. aus, Hitler wünsche, den nationalen Einrichtungen eine neue Form zu geben, aber er lehne den konventionellen Sozialismus ebenso ab wie eine Rückkehr zu den Vortriebsverhältnissen, die von der wichtigsten industriellen Autorität im Reichsministerium, Dr. Jugenberg, gewünscht werde. Der nationalsozialistische Führer betrachte den allmächtigen Finanzellen, „Herrn und Meister“ und den unterwürfigen Fabrikarbeiter als etwas der Vergangenheit Angehöriges. Die Nationalsozialisten Hitlers würden vorwärtsgetrieben von dem doppelten Impuls, den Staat mit ihrer Partei zu einer Ganzheit zu verschmelzen und das Versprechen zu erfüllen, das in dem zweiten Teil ihres Doppeltitels enthalten sei.

### Gewerkschaften gleichgeschaltet

Ueberraschende Massentation — Die Führer festgenommen

Schlagartig legte im ganzen Reich eine bis ins einzelne durchorganisierte Aktion, die die Gleichschaltung der Gewerkschaften zum Ziele hat, ein. Zwischen 10 und 11 Uhr führten vor den Gewerkschaftshäusern, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten, Lastautomobile mit SA- und SS-Leuten vor. Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und die Direktionsbüros besetzt. Für jedes einzelne Unternehmen war ein besonderer Leiter vorgelesen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihn über die Gründe und Ziele der Maßnahme unterrichtete. Die Besetzung wurde dann nach dem meist sehr kurzen reibungslosen Verhandlung mit dem Vorstand in einer größeren Raum, den Sitzungsaal oder Versammlungsraum gebeten, wo der betreffende Leiter der Aktion die Besetzung über die Notwendigkeit der Maßnahme informierte und sie mit der zünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut machte.

Die Korridore, die einzelnen Zimmer, alles wurde durch SA, bewacht. In den Hauseingängen waren strenge Kontrollen eingerichtet, die niemand passieren ließen. Jeder einzelne, der mit besonderem Ausweis das Gebäude verließ, mußte sich einer Kontrolle seiner Aktenstücke bezugnehmend geführter Karte unterziehen. Jede SA-Abteilung führte eine Hakenkreuzflagge mit, die sofort auf dem Flaggengestalt des betreffenden Gebäudes gehißt wurde. In den Säulenhallen und in den Ausgängen wurde das beschlagnahmte Material, meistens Schriften und Gewerkschaftsblätter, deren Inhalt sich gegen die Regierung richtete oder deren ganze Aufmachung nicht mit den heutigen Verhältnissen in Einklang steht, aufgestellt. Besonders Augenmerk wurde darauf gerichtet, daß nicht Material beschlagnahmt wurde, welches zur reibungslosen Abwicklung des ganzen Betriebes gebraucht wird.

Die Arbeit ging in allen Büros nach der Ansprache des Aktionsleiters weiter. Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihren Posten zu bleiben; es wurde jedem freigestellt, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

Insgesamt sind beim ADB und seinen Nebenorganisationen rund 50 Verhaftungen innerhalb des Berliner Bezirks vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich auch die bisherigen Führer des ADB, Leipzig und Grafmann, sowie der frühere sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffel, der in der Arbeiterbank antretenden wurde, als die Aktion vor sich ging. Wiffel erklärte zwar, nichts mit der Arbeiterbank zu tun zu haben und nur erschienen zu sein, um sich nach seinem Gutshaben zu erkundigen; er wurde jedoch in Haft genommen im Zusammenhang mit der vorgesehenen Nachprüfung der bei der Arbeiterbank liegenden Gutshaben der bisherigen Führer der Freien Gewerkschaften und prominenter Sozialdemokraten. Auf einem Presseempfang erklärte Dr. Ley, es sei Anweisung ergangen, die Schußhäftlinge sorgfältig zu behandeln. Leipzig und Grafmann seien nicht ins Gefängnis, sondern in ein Spital überführt worden, weil sie lebend seien.

## Schutz dem Arbeiter

In Verfolg der Aktionen gegen die Gewerkschaften traf Staatskommissar Engel im Gewerkschaftshaus am Michaelkirch-Platz ein und gab vor den Angeestellten und Arbeitern ausführliche Erklärungen ab. „Wir wollen“, so erklärte Staatskommissar Engel, „dem Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein geben, die Ehre des Arbeitsdeutlichen; es darf niemanden geben, der, wenn er sein Leben lang gearbeitet hat, im Alter als Bettler dastehen muß.“

Heute gehe es darum, mit Taten das Volk zu gewinnen. Die Nationalsozialisten lehnen es grundsätzlich ab, so betonte der Staatskommissar, jemanden unter Druck zu legen, Mitglied der NSDAP zu werden. Vernein könne man nur aus der Beschichte, und die Beschichte habe bewiesen, daß das frühere System verlagert habe. Was nützt dem Arbeiter ein Tarifvertrag, so sagte der Staatskommissar, wenn er bei der Arbeit zum Bettler wird. Zum Schluß sprach er die Bitte aus, daß jeder weiter seine Pflicht erfüllen solle. Wenn jemand Unterstützung brauche, setze er ihm jederzeit zur Verfügung. Jeder müsse Vertrauen der neuen Führung entgegenbringen, und es geschehe nichts, was gegen die Interessen der deutschen Arbeiterchaft gerichtet sei. Alle Maßnahmen würden in den Dienst der arbeitenden Massen gestellt.

Die Unterstützungsbeträge werden weiter bezahlet, und die Kassenbeträge sind überdies so sichergestellt, daß auch jeder Pfennig auf die zweckmäßigste Art seiner Bestimmung zugeführt wird. Die Tarifstreitigkeiten sollen hinfort abgestellt werden. Die Tarife werden bis Oktober ruhen. Löhne und Gehälter werden nicht weiter abgebaut.

## Die Bedeutung des Eingriffs

Der Leiter des Aktionskomitees ist der bekannte nationalsozialistische Abgeordnete und Präsident des Preussischen Staatsrats Dr. Ley. Stellvertreter Leiter des Komitees ist der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Rudolf Schmeier, Kommissar für den NS-Bund Kappeler, Kommissar für die gesamte Organisation M u c h o w, Leiter der Arbeiterbank Bankdirektor Müllerer, Leiter der Kassen Hauptassistenten Brinckmann.

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz des deutschen Arbeiters, Dr. Ley, stellte in seinen Mitteilungen an die Pressevertreter fest, daß es sich bei der Aktion gegen die freien Gewerkschaften um eine revolutionäre Bewegung des Nationalsozialismus handelt mit dem Ziel, die deutsche Arbeit und den deutschen Arbeiter zu schützen. Es ist bekannt, daß einzelne freigewerkschaftliche Verbände bereits in der Auflösung begriffen sind und daß dieser Prozeß ganz natürlich weitergeht. Damit nun die alten Gewerkschaftsführer, wenn die Arbeiterchaft Verluste erleidet, nicht behaupten können, sie seien gezwungen, den Schutz der Rechte der Arbeiter aufzugeben, nimmt der Nationalsozialismus die Rechte des Arbeiters in die Hand. Die letzten drei Monate haben, wie Dr. Ley weiter ausführte, bewiesen, daß der Nationalsozialismus geeigneter ist, den Schutz der Arbeiter durchzuführen, als die freie Gewerkschaftsrichtung.

Mit der Aktion ist keineswegs ein Eingriff in die Wirtschaft beabsichtigt. Im Gegenteil: Störungen der Wirtschaft sollen, wie sich aus der Rede des Kanzlers ergibt, unter allen Umständen vermieden werden. Es geht nur darum, daß die wirtschaftlichen Organisationen des Marxismus nicht sich selbst überlassen bleiben. Dem Nationalsozialismus genügt es nicht, daß die Führer der freien Gewerkschaften ihre Ergebenheit bekunden. Er will nicht in den Fehler verfallen, den die Weimarer Parteien 1918 gemacht haben. Es wird alles getan werden, um den Marxismus zu zerstören, d. h. nicht, daß die Gewerkschaften an sich zerstört werden sollen. Im Gegenteil, alles, was für das Volk irgendwelchen Wert hat, wird erhalten und dem Allgemeinwohl zugeführt. Das gilt ganz besonders für die Einrichtungen, die von Arbeitergroßen aufgebaut sind. Dr. Ley verbürgt sich dafür, daß die Rechte der Arbeiter in jeder Weise gewahrt werden. Die Einlagen der Arbeiter und Angeestellten bei den Arbeiterbanken werden sichergestellt.

In den ersten Tagen wird zwar die Sperrung einiger Konten durchgeführt werden. Sie wird aber nur ein bis zwei Tage dauern und dann wieder aufgehoben. Gewisse Konten werden allerdings sehr genau unter die Lupe genommen werden, so zum Beispiel das von Herrn Loebe, wozu Dr. Ley mitteilte, daß der frühere Reichstagspräsident Loebe in München ein Dreimillionen-Konto

besitzt. Solche Konten werden gesperrt werden. Dagegen werden die normalen Konten der Arbeiter und Angeestellten nicht angefaßt. Dr. Ley unterstrich, daß dieser Aktion gegen die freien Gewerkschaften die zweite Phase der Erhebung Deutschlands durchgeführt wird.

Dr. Ley erklärte, daß diese Aktion sich lediglich gegen die freien Gewerkschaften und in gar keiner Weise gegen die Christlichen Gewerkschaften oder gegen den Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband richte. Es sei allen Stellen der NSDAP, strikt unterlagt, etwa in dieser Richtung Einzeleaktionen zu unternehmen. Die Entwidlung werde zeigen, ob diese Verbände gewillt seien, auf der neuen Linie mitzuarbeiten oder nicht.

## Unter nationalsozialistischer Aufsicht

Zu der großen Aktion äußerte Staatskommissar Engel, der in Berlin die gesamte Aktion der SA, SS und Hilfspolizei leitet, daß zuerst einmal bei den Gewerkschaftsorganisationen die Kassenbestände geprüft werden. Die weitere Arbeit wird sich auf die Feststellung und Durchprüfung des Vermögens und der Schulden richten. Auch die Ausgaben werden auf ihre Notwendigkeit hin einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Ebenso streng durchgeführt werden wird eine Kontrolle des gesamten Beamtenapparates, wozu auch eine Prüfung der höheren Gehälter treten wird.

Nach der Gleichhaltung wird als besonders wichtige Aufgabe die Innehaltung parlamentarischer und wirtschaftlicher Leistung in Angriff genommen werden. Nebenher geht selbstverständlich die Sicherung der Rechte der gewerkschaftlichen Organisationen.

Der Staatskommissar betonte, daß in Zukunft die Gewerkschaften unter nationaler Aufsicht stehen, also im Sinne der Regierung erklart werden. In welcher Form das geschehen wird, darüber wird man sich schlüssig werden, wenn die Aktion und die ersten Vorarbeiten nach der Gleichhaltung durchgeführt seien.

Staatsratspräsident Dr. Ley erklärte, daß es sich nicht um eine Einzelaktion handle, sondern um eine große revolutionäre Aktion der gesamten Bewegung und Partei. Daher nennt sich auch das Komitee Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit. Es sollen damit die Rechte und der Schutz der deutschen Arbeit gewahrt werden.

Vor Pressevertretern teilte dann das Mitglied des Aktionskomitees Schummann noch mit, daß die Aktion beim NSDAP, reibungslos verlaufen sei und daß die Angeestellten sich bereit erklärt hätten, weiterhin loyal mitzuarbeiten. Ein besonderer Aufruf ist noch hinsichtlich der Gewerkschaftspressen vom Aktionskomitee herausgegeben worden. Darin wird betont, daß nun der Nationalsozialismus die Führung der gesamten deutschen Gewerkschaftsbewegung in die Hand genommen habe. Damit werde auch die Presse dieser Verbände der Leitung der NSDAP, unterstellt zumal sie sich bisher nicht für das Arbeiterwohl, sondern für die Sozialdemokratie eingesetzt habe. Zentrale der deutschen Gewerkschaftspressen sei ab heute die NSDAP-Pressstelle. Die Zeitung der NSDAP, „Das Arbeiterwort“, werde amtliches Organ des NSDAP, und des NS-Bundes. Bereits die nächste Folge dieser Zeitung werde allen Mitgliedern der genannten Verbände zugestellt. Ab 1. Juni erhalte die Zeitung wöchentlich. Die daneben fortbestehenden Fachorgane könnten weiter erscheinen unter nationalsozialistischer Leitung.

## Die Aktionen im Reich

Wie die Gauleitung der NSDAP, Köln-Machen mitteilt, besetzte ein SS-Sturm unter Führung der NSDAP-Leitung das Haus der freien Gewerkschaften in Köln. Es wurden Karabiner, Seitengewehre und Druckschriften, die sich gegen die Regierung richten, beschlagnahmt. Die leitenden Gewerkschaftssekretäre wurden dem Polizeipräsidium zugeführt und in Haft genommen. Zur gleichen Zeit wurden in Aachen der nationalsozialistische Stadtverordnete Janen und in Euskirchen der nationalsozialistische Betriebszellenleiter Maßberg als kommissarischer Leiter des NSDAP, eingelöst.

Die Gleichhaltung der freien Gewerkschaften wurde in ganz Wecklenburg innerhalb von zwei Stunden durchgeführt. Etwa 2000 Geschäftsstellen von 38 verschiedenen Gewerkschaftsgruppen, der Arbeiterbank und der Konsumvereine wurden besetzt. Ingesamt wurden in den Städten Schweinin, Greesmühlen und Rosdorf sieben Gewerkschaftssekretäre darunter zwei sozialdemokratische Landtagsabgeordnete

nete, in Schutzhaft genommen. Die Durchführung der Aktion verlief planmäßig und reibungslos. Es wurde keine Stelle Mißstand geleistet.

Starke Abteilungen SS und SA, bestanden sämtliche D e l l a u e r G e w e r k s c h a f t s h ä u s e r, auf denen die Haftentzugsbüro hielten. Die Büros wurden durchsucht.

Im Zusammenhang mit der sich über das ganze Reich erstreckenden Aktion gegen die freien Gewerkschaften wurden auch in Hamm die Hauptverbände und Ortsvereine des NSDAP, und des NS-Bundes von der NSDAP, besetzt. Auch die sozialen Einrichtungen der Gewerkschaften, die Arbeiterbank, die Volksfürsorge und die Versicherung „Gesundheit“ wurden von der Aktion erfaßt. Die Besetzung vollzog sich überall reibungslos. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

## Aufruf an die Gewerkschaftspressen

Der Leiter der Pressestelle der NSDAP, hat im Auftrag des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit an die deutsche Gewerkschaftspressen Aufruf gerichtet, in dem er mitteilt, daß sämtliche Verbandsleitungen der „freien Gewerkschaften“, des NSDAP, und NS-Bundes von den Führern der NSDAP, übernommen wurden. Auch die Presse dieser Verbände ist der Leitung der NSDAP, unterstellt worden. Die Zentrale der deutschen Gewerkschaftspressen ist zum heutigen Tage die NSDAP-Pressstelle.

## Planmäßiger Verlauf der Aktion

Die Aktion gegen die leitenden Stellen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist im gesamten Reichsgebiet planmäßig verlaufen. Zwischenfälle von Belang haben sich nirgends ereignet, und die nationale Erhebung hat nunmehr auch auf diesem Gebiete die notwendigen Konsequenzen gezogen.

## Aufruf des Aktionskomitees

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit Dr. Ley hat folgenden Aufruf erlassen:

### Schaffendes Volk in Stadt und Land! Deutsche Arbeiter und Angeestellte!

Die Gloden zu Ehren der Arbeit sind verflungen. Wie nie dagewesener Wucht und Begeisterung hat das gesamte deutsche Volk das Hohen Lied vom schaffenden Menschen gesungen und damit sich und seinen schöpferischen Geist geehrt. Die Räder standen still, der Almbog Klang nicht mehr. Bergmann kam aus seiner Grube, allüberall Feiertag. Das was die Gewerkschaften aller Richtungen, die Roten, die Schwarzen, die Christlichen und die Freien, auch nicht annähernd zustande brachten, was selbst in den besten Jahren des Marxismus nur ein Schatten, ein elender erbärmlicher Abklatsch gegenüber dem gewaltig Großen des getragenen Tages war, der Nationalsozialismus schaffte es im ersten Anlauf.

Er stellt den Arbeiter und den Bauern, den Handwerker und den Angeestellten, mit einem Wort alle schaffenden Deutschen in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns und damit in den Mittelpunkt seines Staats, und den Raffenden und den Bonzen macht er ungeschädlich.

Wer war nun der Kapitalistenkeuch, wer war der Reaktionär, der dich unterdrückte und dich aller Rechte beraubte wollte? Jene roten Verbrecher, die die gutmütigen, ehrlichen und braven deutschen Arbeiter jahreslangem Mißbrauch, um dich und damit das ganze Volk entreichern zu können, oder wir, die unter unglücklichen Opfern und Leiden gegen diesen Wahn- und Überwitz teuflischer Irreführer kämpften?

Schon drei Monate nationalsozialistischer Regierung beweisen dir: Adolf Hitler ist dein Freund, Adolf Hitler ringt um deine Freiheit, Adolf Hitler gibt die Brot. Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution ein. Ihr werdet sagen, was macht ihr denn noch, ihr habt doch die absolute Macht? Gewiß, wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze Volk. dich Arbeiter haben wir noch nicht hundertprozentig und gerade dich wollen wir, dich lassen wir nicht, bis du aufrichtiger Erkenntnis reiflos zu uns lebst. Du hast

## Erstes Kapitel.

Ein eigentümlicher Zauber ging von der schlanken Mädchenstange aus, die Mario Bernari jetzt beim Tanz im Arme hielt. Aus ihren rötlichbraunen Haaren fiel ein Duft auf, der ihn an die Berge und Wiesen seiner Heimat gemahnte. Alles hatte den Zauber der unberührten Jugend und Keine. Wie ein Volkstied war sie, diese junge Unbekannte, mußte Mario plötzlich denken, und sein Herz wurde von einer beglückenden Ruhe erfüllt. Lore hätte immer so weiterzuziehen mögen, in den Arm ihres Tänzers geschmiegt. Sie sah nicht auf. Doch spürte sie genau, welcher Strom von Zärtlichkeit und Güte von dem hochgewachsenen Manne zu ihr überströmte. Der leichte Raum, in dem die schmeichelnden Klänge des Walzers lagen, schien ihr nicht mehr wirklich zu sein. Sie war in einem Märchen gefangen, aus dem sie nie zu erwachen wünschte. Aber sie mußte erwachen, denn die Musik endete. Mario Bernari zwang sie mit einer fast gebieterischen Bewegung stehen-zu-bleiben und sagte, während er ihren Arm durch den seinen zog und sie zu ihrem Tisch geleitete:

„Ich hoffe, mein gnädiges Fräulein, daß ich noch öfter die Freude haben werde, Sie zu sehen. Gehören Sie auch zu den Kurgästen, wenn ich fragen darf? Lieber habe ich Sie noch niemals auf dem Kurplatz oder am Brunnen erblickt.“

„Nein, ich —“, Lore sagte es etwas unsicher, denn sie wußte nicht, wie sie dieser verhängnisvollen Frage begegnen sollte, „ich bin niemals auf dem Kurplatz. Ich bin lieber draußen in der Natur.“

„Gehaft erwiderte Mario: „Ich sehe, auch darin begeben sich unser Geschmack. Ich selbst habe nichts so sehr wie diesen Waldpark der Eitelkeit, der sich täglich am Brunnen abspielt. Die Argüsse ahnen gar nicht, wie wundervoll dieses fränkische Land ist, wenn man dem Vadebetrieb einmal entronnen. Ich habe die ganze Gegend hier schon durchstreift und bin immer wieder entzückt von dem Wechsel der Landschaft.“ (Fortsetzung folgt.)



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und wenn nun auch seine Vermutungen richtig waren — einen schlechten Geschmack hatte seine Leni nicht. Doktor Häber war ein ansehnlicher, junger Mann, und auch über seine Befähigung hatte man in der Stadt allgemein ein gutes Urteil.

Gutsbesitzer Bindermann war so in seine Gedanken über Leni und Doktor Häber verflochten, daß er ziemlich einsilbig am Tische saß und nur kurz aufblickte, als sich jetzt ein äußerst eleganter, junger Mann vor ihm und Lore von Hunius vorbeugte.

Mario Bernari hatte lange mit sich gekämpft. Aber dann hatte er seinen Entschluß gefaßt. Er mußte diesen Spul auflären. Er mußte wissen, was es mit jener jungen Dame auf sich hatte, die da, mit dem Rücken zu ihm, in dem gelbbedeckten Kleid neben dem älteren Herrn saß, und die eine so eigentümliche Ähnlichkeit mit dem kleinen Servierfräulein vom Karlshof hatte.

Lore von Hunius' Herz trat einen rasenden Schlag, als plötzlich Mario Bernari vor ihr stand und sich vorbeugte.

Ihre Hände machten eine unwillkürlich abwehrende Bewegung. Aber schon riß sie sich mit Energie zusammen, die sie in schweren Lebenslagen trotz ihrer Jugend immer bewies. Sie mußte sich fassen. Der Unbekannte durfte nicht abnen, daß sie ihn erkannt und daß sie sich schon einmal begegnet waren.

So stand sie mit einem leisen Kopfnicken auf. Er schob artig den Stuhl zur Seite und folgte ihr durch die Reihen der Tische, bis sie auf dem glänzenden Parkett der Tanzfläche angelangt waren.

Vor Lore schwannte der ganze Saal. Alles ver-

## Deutscher Protest in Schweden

Berlin, 3. Mai.

Der schwedische Handelsminister Britzjö Ekman hat am 1. Mai bei einer Demonstration in Vindöping Protestkundgebungen gegen eine Rede gehalten, in der er die stärksten Angriffe gegen die deutsche Regierung, vor allem gegen Reichskanzler Hitler und Reichsminister Göring richtete.

Der deutsche Gesandtschaftsrat in Stockholm hat im Auftrag der Regierung sofort bei dem Außenminister gegen die Rede des Handelsministers und die unerbittlichen Vorwürfe und Anwürfe, welche gegen die deutsche Regierung, gegen den Herrn Reichskanzler Hitler und Herrn Reichsminister Göring sowie andere Mitglieder der Regierung erhoben worden sind, Protest erhoben und um Auskunftsgeben, ob der Herr Handelsminister eine derartige Rede tatsächlich gehalten hat und wie sich die schwedische Regierung dazu stellt.

## Einheitliches Gewerkschaftswesen

Auf dem Wege zur Vereinheitlichung

Berlin, 3. Mai.

Am Donnerstag wird sich, wie wir erfahren, eine Chefbesprechung der Reichsregierung mit dem Gewerkschaftsproblem beschäftigen. In unterrichteten Kreisen wird in diesem Zusammenhang unterrichtet, daß die gestrige Aktion Ungelegenheit der NSDAP gewesen ist, mit dem Zweck, auch die freien Gewerkschaften umzufalten. Diesem Unternehmen kommt natürlich im Rahmen des Umbaus des Staates und seines berufsständischen Inhalts eine Bedeutung zu, die sich aus der Wichtigkeit der Gewerkschaften selbst ergibt.

Die grundsätzliche Entscheidung über den künftigen organisatorischen Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der Reichsregierung. Es ist wohl damit zu rechnen, daß sie einen Gewerkschaftskommissar ernannt, der den ganzen Fragenkomplex einheitlich und zentral bearbeitet. In der nationalsozialistischen Presse ist auch bereits der Name von August Winnig genannt worden.

Als sicher dürfte jedenfalls gelten, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen nach Auslösung der maßgebenden politischen Kreise auf die Dauer weder möglich noch nützlich ist. Der Richtungsunterschied, der früher zwischen den Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr.

Um so wahrscheinlicher ist es, daß der Kurs auf die Schaffung eines einheitlichen Gewerkschaftswesens hinausläuft. Das würde dann bedeuten, daß grundsätzlich der alte deutsche Gedanke der Fachorganisationen beibehalten wird.

Dadurch brauchen ja die Betriebsorganisationen keineswegs ausgeschlossen sein. Die Betriebszellenorganisation wird durchaus bestehen bleiben. Die Aufhebung der Zersplitterung im Gewerkschaftswesen kann selbstverständlich dem deutschen Arbeiter und der Vertretung seiner Interessen nur von höchstem Nutzen sein.

## Fanale!

Von W. Schwente

Die deutsche Einigkeit markiert. Nicht nur von oben herab auf dem Verordnungswege, sondern, und das ist unendlich wichtiger, von unten herauf und von innen, aus dem Volke heraus.

Die durchdachten, gut vorbereiteten, Schlag auf Schlag erfolgenden Maßnahmen zur Festlegung der Politik der deutschen Bundesregierungen auf die einheitliche Linie der Politik der Reichsregierung waren wertlos, wenn sie nicht ihre tragende Grundlage fanden in der sich immer mehr ausbreitenden Abkehr des Volkes von den Ideen des Klassenkampfes.

Am 27. April fand im „Stedinghof“ in Elsfleth eine Versammlung statt, zu der die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation eingeladen hatte. Der Kreisleiter der NSDAP, Hg. Stübmann, warf, hielt vor vollem Saal eine Ansprache, die in einfachen und klaren Worten dem deutschen Arbeiter und Angestellten zeigte, wohin die mit vielen schönen Worten und Versprechungen von Freiheit und Brot eingeleitete Zeit der Novemberrepublik den deutschen Arbeitnehmer geführt hat. Wir wissen es alle: in eine Verelendung fondergleichen: 20 von unseren 60 Millionen Volksgenossen durch lange Jahre des Hungers und der Krankheit, uns alle in Unterwerfung und Knechtung, wie sie schlimmer niemals gewesen sind. Deutschland liegt am Boden, geteilt durch Verträge, die keine Verträge sind sondern Diktate eines internationalen Klüngels macht- und geldgieriger Großkapitalisten und Nationalisten.

Die Gewerkschaften haben es nicht vermocht, das Blatt zu wenden. Ihre Funktionäre waren zum großen Teil ungewerkschaftliche und nur selbstsüchtige Menschen, die die ihnen anvertrauten Ämter in schamlosester Weise mißbrauchten zu Zwecken ihrer eigenen Bereicherung. Die Machtlosigkeit der Gewerkschaften, dem Arbeiter zu helfen, wurde von Tag zu Tag offensichtlich. Die Verhältnisse für den Arbeiter wurden immer schlimmer, Arbeitslosigkeit war das Gespenst, das uns alle bedrohte. Ersparnisse vom kümmerlichen Lohn waren nicht möglich. Der Arbeiter mußte damit rechnen, daß er, wenn er 45 oder 50 Jahre alt wurde, den Rest seines Lebens mit einer elenden Rente würde leben müssen, deren Sicherheit bei den dauernd wachsenden Zahlungsschwierigkeiten sehr in Frage gestellt war.

Das, deutscher Arbeiter ist das Bild der Lage, die keine Gewerkschaften vielleicht nicht verschuldet haben, — jedenfalls aber ist es die Lage, in der Du Dich befindest nach einer jahrelangen Wirksamkeit der Gewerkschaften. Die Lage ist das Resultat der inneren Zerkleinerung eines Volkes. Entweder das deutsche Volk und mit ihm zugleich der deutsche Arbeiter stirbt am Klassenkampf oder der Klassenkampf stirbt am deutschen Volk. Und der Klassenkampf wird sterben. Denn der deutsche Arbeiter hat kein Brett vorm Kopf. Er sieht an der Massenauflösung von Korruptionfällen, daß seine Organisationen zum mindesten, wenn man ruhig mal den guten Willen der Zeitung voraussetzen will, nicht in der Lage waren, die richtigen Männer an den richtigen Platz zu stellen — 14 Jahre lang! Denn unter der Vorpiegelung, daß er dem Arbeiter helfen

will, Steuergelder, also auch Arbeitergehälter für sich verbraucht, ist ein Lump. Solchen Organisationen sollte sich klugerweise kein Mensch mehr anvertrauen. Der deutsche Arbeiter erwerbe sich seine Freiheit durch freiwillige Einordnung in die deutsche Volksgemeinschaft. Er helfe mit, daß das neue Deutschland die Versprechungen des alten erfüllen kann!

Es war eine traurige Freiheit, die dem Arbeiter gestattete, sich selbst die Männer zu wählen, die die brutalen Diktate ausländischer Machtgruppen zu unterschreiben hatten. Daß trotzdem dauernd von Freiheit geredet wurde, hat uns das Hohnlachen der ganzen Welt zugezogen.

Freiheit ist nicht das Recht, jederzeit tun und lassen zu können, was man will, sondern freiwillig zu tun was man muß, d. h. die innere Übereinstimmung zu besitzen mit den Gesetzen der Gemeinschaft, in der man leben will.

Wir werden um die Seele des deutschen Volkes. Die Seele. Wir wollen nicht Mittläufer haben. Wir wollen überzeugen, wir wollen das Herz jedes Einzelnen für uns erobern. Wir wollen, daß erst die Lieberzeugung wächst und sich festigt, daß der von Adolf Hitler und der NSDAP eingeschlagene Weg nicht einer von irgendwelchen Wegen ist, sondern daß es der Weg ist, der einzige. Erst dann wollen wir die Unterschrift.

Die allerorts erfolgten Gründungen von Ortsgruppen des Kampfbundes des Mittelstandes, der nat.-soz. Betriebszellen-Organisation, von Beamtenarbeitsgemeinschaften und Hitlerjugendgruppen sind Anzeichen dafür, daß das deutsche Volk zu seinem größten Teil bereits zu den nationalsozialistischen Ideen steht. Es sind Fanale, die an dem Wege des deutschen Volkes zur wahren Volksgemeinschaft leuchten.

Der Gedanke wächst: Die Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes und damit jedes einzelnen Deutschen ist nur dann möglich, wenn wir unbedingt einig sind — in Allem — das heißt, daß der Einzelne auf zeitliche persönliche Vorteile verzichtet, gern verzichtet, wenn es notwendig ist für das ganze Volk.

Es sei Allen gesagt, die zu uns gekommen sind, ohne bereits innerlich ganz zu uns zu gehören — es ist notwendig, daß wir Alle uns immer mehr in die nationalsozialistische Denkwelt einleben. Jeder muß bereit sein, innerlich bereit, sich selbst zum National-Sozialismus zu erziehen.

Es sei Allen gesagt: Die Zeit, in der ein Parteivorstand die politische Arbeit erledigte, und der Bürger ruhig schlafen konnte, ist vorbei. Wir verlangen von jedem Aktivist, Mitarbeiter an dem großen Erziehungswerk des deutschen Volkes, das eine wahre Volksgemeinschaft heranzubilden soll, auch daß unsere Kinder bereinigt besitzen, wonach wir uns vergeblich gelehrt haben: Freiheit und Würde, Arbeit und Brot.

## Die Morgenstunde des Schulkindes

Von Zahnarzt Wagner

Im Kampf gegen die häufigste Erkrankung des menschlichen Organismus, die Zahncaries, spielt die Zahnpflege in der Morgenstunde des Schulkindes eine große Rolle.

Die Zeit ist am Morgen das Wichtigste, und leider wird die Zahnpflege da ganz vergessen, wenn es schnell, nur schnell gehen soll. Das Bürsten der Zahnoberflächen mit lauwarmem Wasser und mit einem der vielen Zahnpulver — Seife, noch besser Zahnpaste, tut's freilich auch — geschieht in der Eile, die den Morgen in der sie gewachsen sind und vor allem von der Innenseite der Zungenzähne!!!

Möglich und nützlich ist diese Zahnpflege nur dann, wenn das Schulkind rechtzeitig, also eine Stunde etwa vor Schulbeginn, aufsteht, sich möglichst selbst ansieht (Sachen am Abend geordnet zurechtlegen) und wäscht. Keine Kaugummis!!! „Köpfchen, Händchen, Zähnechen rein — anders darfs bei mir nicht sein“ muß es heißen. Das Frühstück ist ohne Hast zu essen. Zeit zum Rausen lassen! Allerdings essen manche Kinder morgens nicht, dann nicht zum Essen zwingen! — Der Appetit kommt in der Pause oder zu Mittag nach.

Vergessen Sie nicht die Entgiftung des kleinen Körpers, die Erziehung zu regelmäßiger Darmtätigkeit am Morgen. Wenn das körperlich so vorbereitete Kind noch einen Apfel erhält für die Frühstückspause, dann wird es mit körperlicher Frische und Gesundheit an die Arbeit in der Schule heranzugehen können.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Elsfleth, den 4. Mai 1933

## Tages-Feiger

○-Aufgang: 4 Uhr 52 Min. ○-Untergang: 7 Uhr 57 Min.

S o c h w a s s e r :

9.00 Uhr Vorm. — 9.30 Uhr Nachm.  
5. Mai: 10.20 Uhr Vorm. — 10.40 Uhr Nachm.

\* Der erste Feiertag der nationalen Arbeit ist vorüber. Er ist für Elsfleth ein Erfolg gewesen. Er hat gezeigt, daß der Widerstand gegen die Verbearbeitung der NSDAP, allmählich schwindet, hat gezeigt, daß unser altes Elsfleth im Begriff ist, seine Passivität aufzugeben und sich in die Reihen der neuen deutschen Volksgemeinschaft zu stellen. Der Tag der nationalen Arbeit hat gezeigt, daß in Elsfleth jeder, oder wenigstens fast jeder, „Arbeiter der Stille und der Faust“ bereit war, sein Zusammengehörigkeitsgefühl gegenüber allen seinen mit ihm in einer Arbeitsfront stehenden Volksgenossen durch Teilnahme an dem Festumzug und der sich anschließenden öffentlichen Feiern zu beweisen. Der Tag begann mit einer Feier der Schulen, die ihren Ausklang fand in der Rundfunkübertragung der Jugendfeier aus dem Lustgarten in Berlin. Nachmittags 4 Uhr versammelten sich die Angehörigen aller in Elsfleth tätigen Berufsgruppen in der Friedrich-August-Straße zum Marsch durch

noch von den letzten margistischen Fesseln befreit werden, damit du den Weg zu deinem Volk findest.

Das wissen wir: Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk. Und vor allem müssen wir verstehen, daß dir dein Feind, der Marxismus, und seine Trabanten noch einmal in den Rücken fallen können.

Wenn auch die marxistischen Parteien restlos zerfallen sind, wie die KPD, oder sich in heller Auflösung befinden, wie die SPD, wenn auch die Parteipäpste in elender Feigheit gelassen sind oder jedem und allem abge schworen haben wie nie zuvor, so wissen wir doch, daß das nur ein Vorzeichen ist. Der Marxismus stellt sich tot, um sich bei günstiger Gelegenheit von neuem zu erheben und dir von neuem hinterhältig den Judasdolch in den Rücken zu stoßen, genau wie 1914. Auch damals bewilligte er Kriegskredite und gebärdete sich übernational, um dich 1918 an den Imperialismus unserer damaligen Feinde zu verraten und damit an das Weltkapital zu verkaufen. Uns täuscht der glatte Fuchs nicht! Lieber geben wir ihm einen letzten Gangschuß, als daß wir jemals wieder dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leiparis und Großhändler mögen sitzen noch so viel Ergebnisse heucheln — es ist besser, sie jagen sich in Schughast.

Deshalb schlagen wir dem marxistischen Gefindel seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, um sich neu zu stärken. Die Teufelslehre des Marxismus soll endgültig auf dem Schlachtfeld der nationalsozialistischen Revolution krepieren. Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerstören und zerlegen wollen.

Im Gegenteil, wir haben nie etwas zerstört, was überhaupt irgendwie Wert für unser Volk hat und wir werden das auch in Zukunft nicht tun. Das ist nationalsozialistischer Grundgedanke. Das gilt ganz besonders für die Gewerkschaften, die mit sozialer Forderung und vom Munde abgeparnten Arbeitergegrüßen aufgebaut wurden. Arbeiter, deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Ich selbst bin ein armer Bauernsohn und kenne die Welt, ich selbst war sieben Jahre in einem der größten Betriebe Deutschlands.

Arbeiter, ich schwöre dir, wir werden dir nur alles erhalten, was sich vorfindet. Wir werden Schutz und Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in den neuen nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und gesundes Glied des Volkes eingeht. Arbeiter und Bauern, in breiter Front zusammen mit den freien Berufen und Handwerk, so bauen wir das neue Reich der Ehre und der Freiheit. Mit Hitler für Deutschland vorwärts!

(gez.) Ley, Leiter des Aktionskomitees.

## Wütende Deutschenverfolgung in Holland

Schwere Ausschreitungen in Amsterdam.

Amsterdam, 3. Mai.

Nach Beendigung einer großen Meilei, die in Amsterdam von deutschen Generalkonsul für die Mitglieder der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, ereigneten sich schwere Ausschreitungen. Mehrere Trupps der deutschen Teilnehmer wurden vom Pöbel überfallen und einige Verletzungen mehr oder weniger schwer verlehrt. Eine Horde von etwa 30 jungen Burigen verurteilte sogar drei deutsche Staatsangehörige, die zu Boden geworfen und schwer mißhandelt worden waren, vor ein Automobil zu werfen. Dies konnte jedoch im letzten Augenblick ausweichen. Insgesamt wurden 30 bis 40 Deutsche mißhandelt.

Dem hiesigen Landesgruppenleiter der NSDAP, Bahig, lagen den die sozialdemokratische Presse und jüdische Kreise bereits seit langer Zeit eine wütende Hege betrieben hatten, wurde aus dem Nachhausewege ein größerer Böhmertrupp mit. Als Bahig von einem deutschen Staatsangehörigen in dessen Automobil mitgenommen wurde, verfolgte ein Schwarm von etwa 20 Personen, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, den deutschen Wagen. Man machte den Versuch, ihn zu rammen, wobei ein Kotflügel eingedrückt wurde. Es gelang aber dem Führer des deutschen Wagens, den Verfolgern zu entkommen.

Unter den Mißhandelten befinden sich auch mehrere Frauen und Mädchen. Es kann als erwiesen gelten, daß die Überfälle planmäßig organisiert wurden.

## Latentenzugfahren von Bubenzhand entfernt

Aus Cäsich und Esbjerg (Jütland) sowie aus Hauge (Norwegen), Kolbing (Dänemark) und Sorfens (Dänemark) wird gemeldet, daß an den dortigen Konsulaten die Latentenzugfahren von marxistischen Demonstrationen herniedergeholt wurden.

## Deutsche Abänderungsvorschläge

Genf, 2. Mai.

Die deutsche Delegation hat dem Präsidium der Abänderungskonferenz die angelegentlichsten Abänderungsvorschläge zum Kapitel des Kriegsmaterials im englischen Konventionstext eingereicht.

Außer härteren Maßnahmen auf dem Gebiete der quantitativen Abklärung des Kriegsmaterials wird eine weitgehende ziffermäßige Begrenzung des Kanonenumaterials einschließlich der lagernden Bestände gefordert. Weiter steht die deutsche Delegation für die vollständige Abschaffung des Zanks ein. Für die klappweise Zerstörung des Materials, das nach der Konvention verboten werden soll, werden längere Zeiträume vorgeschlagen.

## Der geplante Zoll-Waffenstillstand

Zielnahme Roosevelt's an der Weltwirtschaftskonferenz.

Paris, 3. Mai.

Zu dem geplanten Zollwaffenstillstand veröffentlicht „Le Figaro“ nähere Einzelheiten. Danach habe Daladier erklärt, daß die französische Regierung grundsätzlich für die Idee eines Zollwaffenstillstandes einverstanden ist, wie sie Roosevelt in seinen Unterredungen gefordert habe.

Roosevelt habe auch gewünscht, daß der Zollwaffenstillstand zunächst einmal vom 29. April bis zum 12. Juni gelte, um dann für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz verlängert zu werden. Die französische Regierung habe ihre Zustimmung zu diesen Wünschen unter dem Vorbehalt gegeben, daß zunächst einmal die Stabilisierung des Pfundes und des Dollars erfolge.

Die Washingtoner Korrespondenten einiger New Yorker Blätter behaupten, man spreche von der Möglichkeit, daß sich London Roosevelt selbst zur Weltwirtschaftskonferenz nach London begeben werde. Allerdings werde er an der Konferenz nicht etwa als Delegationsführer oder vergleichbar teilnehmen, sondern es handle sich bei seinem Londoner Besuch lediglich um eine private Einladung.

die Stadt. Unter den Klängen flotter Märsche der Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr begann der Umzug durch die festlich geschmückten Straßen. — Geländen, Gedenktafeln in reicher Zahl und nicht zuletzt der Sieg der Sonne über die Wolken gaben dem Zuge ein festliches Gepräge, das noch lebhaftere Färbung erhielt durch die verschiedenen Farben der Berufskleidung der Teilnehmer und durch die beiden mitgeführten großen Wagen, deren einer das Schmiede- und Schlosserhandwerk in treffernder und geschmackvoller Weise verinnbildlichte. Der zweite Wagen führte Produkte des Brauergewerbes mit sich. Hochfroh hat er den Durst der Festteilnehmer in gebührender Weise gereizt. Auf dem Marktplatz hielten der Kreisleiter der NSDAP, Pg. Jöbsken, und der Kreisleiter der NSD, Pg. Stühmann, Ansprachen, die in prägnanter Kürze und in zündenden Worten treffend den Sinn des Feiertages ausdrückten. Die Festversammlung sang begeistert das Deutschlandlied und zum Schluß das Horst-Wessel-Lied. Der Abend vereinte die Bürgergemeinschaft nochmals auf dem Marktplatz zum Anhören der Uebertragung der Massenemonstration auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Der Verlauf der Gedenkfeier hat gezeigt, daß das deutsche Volk bereit ist, seiner Führung zu folgen, daß der gute Kern des Volkes unzerstört ist — hoffentlich festigt sich der Prozeß der Einigung des deutschen Volkes in seiner Arbeit im schweren Alltag fort, daß wir werden, was wir sein wollen: „Ein einzig Volk von Brüdern“.

\* Dr. S o e f e n (gebürtig aus Eisleth), Direktor der Altonaer Seefahrtsschule, ist mit dem 1. April 1933 in den Ruhestand getreten. Dr. Soeten ist 1868 als Sohn eines Kapitäns in Eisleth geboren, hat dort die Volksschule und höhere Bürgerschule besucht, später das Gymnasium in Oldenburg. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, Berlin und Bonn. 1891 wurde er promoviert und bestand in demselben Jahre die wissenschaftliche Staatsprüfung. Nach Ableistung eines Militärdienstes und einer Seefahrtzeit von 1 1/2 Jahren trat er 1894 als Probelehrer in den Dienst der Eislethener Navigationschule. 1896 übernahm er die Leitung der Navigationschule in Hofstad, 1922 trat er in preussische Dienste und wurde Seefahrtsschuldirektor in Geestemünde, 1925 Oberseefahrtsschuldirektor in Altona.

\* Fräulein Bertha Schelling, die am 1. Mai ihr 10jähriges Jubiläum bei dem Landwirt Wilhelm Harms in Oebberge begehen konnte, wurden viele Aufmerksamkeit zuteil. Von Herrn Harms wurde ihr in hochherziger Weise eine ganz besondere Freude dadurch bereitet, daß die Jubiläar für ihre vorbildliche Treue und Mitarbeit sich von dreißig Kühen und Quenen das beste Tier als Festgeschenk hat ausfinden können. Bravo! Die Landwirtschaftskammer hatte ein Diplom und der Landesverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine eine silberne Brosche gestiftet.

\* Die neugegründete Jugend-Abteilung unseres Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz versammelt sich laut Anzeige am Freitag zu einem Nebenabend im Konfirmandenzimmer. Es wird herzlich gebeten, vollständig zu erscheinen, da der junge Verein an diesem Abend die Vorstandswahlen vornehmen will. Gern werden noch junge Mädchen aufgenommen, die Verständnis und Eignung für die vaterländische Wohlfahrtsarbeit unseres Volkzweiges haben. Die Jugend-Abteilung soll eine Pflanzstätte für den großen Wald unserer Frauenorganisation sein mit dem Ziel, Frauenwerk zu tun an Kranken, Schwachen, Armen und Einsamen. Hilf sorgen, deutsche Jugend!

\* Am kommenden Sonntag findet im ganzen Reiche ein Feuerstichtag statt. An diesem Tage werden von den Feuerwehren größere Übungen abgehalten. Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die hiesige Wehr am kommenden Sonntag auch eine größere Übung abhält.

\* Ab 1. Mai Gedenktafel auf Handelschiffen. Aus Berlin wird uns amtlich mitgeteilt: Ab 1. Mai 1933 führen alle deutschen Kaufahrtschiffe neben der am Heck zu sehenden schwarz-weiß-roten Flagge die Gedenktafel auf Signalstange oder an der Steuerbord-Signalmast. Die Gedenktafel hat die Größe der Kontorflagge.

\* Oldenburgischer Landesfeuerwehverband. In der Ausführung des Landesfeuerwehverbandes in seinem Feuerwehreichem „Haus Osterberg“ in Voh bei Rastede, wurde nach erfolgter Rechnungsablage für das Jahr 1932 und Genehmigung der vorgenommenen Ueberreicherungen die Frage des Baus einer Erzieherhalle erwogen. Landesbrandmeister Koch, zugleich Vorsitzender des Verbandes, betonte die Notwendigkeit einer derartigen Halle und machte einzelne Ausführungen über das vom Vorstande dazu entworfene Projekt. Der Ausschuss erklärte sich mit dessen Bewilligung einverstanden in der Annahme, daß nicht nur seitens der Landesbrandkasse, sondern auch von sonstigen Interessenten zu den erforderlichen Mitteln Beihilfen geleistet werden. Es folgte dann eine Aussprache über die Lehrgänge für Maschinisten und die Prüfung von Oberfeuerwehleitern. Einen breiten Rahmen nahm die Feststellung der Vorbereitungen zum Landesfeuerwehstag ein, der Ende August oder Anfang September für Rastede vorgesehen ist. Die ihm vorangehende Ausschussversammlung soll am Sonnabend vor der Landesverbandversammlung ebenfalls in Haus Osterberg abgehalten werden. Eine Besprechung betr. Mitwirkung der Feuerwehr beim Luftschutz ergab allgemein den Wunsch, daß die Führer der Wehren Mitglieder der Arbeitsausschüsse bzw. der Luftschutzbeiräte werden möchten, wiewohl die Tätigkeit der Feuerwehr vor allem bei ausgebrochenen Bränden oder auch zur Verhinderung von Bränden in Frage kommen dürften. Zur Prüfung der Kraftsprizen durch Sachverständige wurde eine alljährliche Revision in Aussicht genommen. In Rücksicht auf die Kosten und die Unfallsgefahr soll, dem Antrage einer Wehr entsprechend, die Mitgliederzahl der einzelnen Wehren nicht unnötig hoch sein, allerdings ist für genügenden Nachwuchs Sorge zu tragen.

\* Das Ergebnis der Volksspende „Niobe“. Die Ende August 1932 nach dem tragischen Untergang

des Segelschiffes „Niobe“ eingeleitete Sammlung zugunsten einer Volksspende „Niobe“ ist jetzt mit einem Schlussergebnis von über 250 000 RM abgeschlossen worden. In dieser Sammlung haben sich hauptsächlich 1 1/2—2 Millionen Einzelspenden mit kleinen und kleinsten Zuweisungen beteiligt. Das Ergebnis der Sammlung wird in seinem Hauptteil als eigentlicher Grundstock für den Neubau eines Segelschiffes dem Reich zur Verfügung gestellt.

\* S u d e. Bei der Klosterkirche unweit der altehrwürdigen Kloster-Mühle hatte sich am Sonntag eine erwartungsvolle Menge versammelt, um sich an einer großzügig angelegten Flug-Veranstaltung, sogar mit einem Fallschirmabspunge, zu ergötzen. Aber leider stellten sich der Ausführung des Programmes derartige Hindernisse in den Weg, daß nicht eine einzige seiner Nummern zur Ausführung kommen konnte. Zunächst war ein Segelflugzeug nicht eingetroffen, weil es am Tage vorher bei einem Sturz mehrere Defekte erlitten hatte. Ein Schleppflugzeug aus Bremen erschien zwar über dem Platz, der sog. Mönchswiese, mußte aber des ungenügenden Geländes wegen von einer Landung absehen. Damit war auch die Fallschirmnummer ohne weiteres erledigt. So blieb nichts anderes übrig, als die Rückzahlung der erhobenen Eintrittsgelder.

\* O l d e n b u r g. Die Verwaltungsreform führte auch zu manderlei Veränderungen des allgemeinen Besoldungsgehaltes vom 25. Mai 1928, von denen folgende aufgeführt sein mögen: Geführten wurde die Bestimmung, daß die nicht planmäßige Dienstzeit 5 Jahre, bei Versorgungsanwärtern 4 Jahre nicht übersteigen darf, und daß die Zahl der einzustellenden Anwärter alljährlich im Haushalt festzulegen ist. Die Stellen der Ministerialredaktionsdirektoren sollen nach dem Ausschneiden der jetzigen Inhaber der betr. Stellen wegfallen. Das Höchstgehalt wird von 8400 auf 8100 RM herabgesetzt. Ferner sollen wegfallen die Stellen der Oberstudienräte in gehobenen Stellen. Die Zulagen dafür werden von 1200 auf 600 RM herabgesetzt. Ebenfalls herabgesetzt werden die Zulagen der Regierungsabwarte in gehobenen Stellen, der Landgerichts- und Landgerichtsdirektoren in gehobenen Stellen, des Oberstaatsanwalts, der Amtsgerichtsräte in gehobenen Stellen, der Oberstudienräte und Oberstudienrätinnen, der Studiendirektoren und Studienreferendarinnen, der Schulkollegen bei den oberen Schulbehörden usw., sobald die jetzigen Inhaber daraus scheiden. Es wird eine einheitliche Stellenzulage von 400 RM statt bisher 600 und 1000 RM festgelegt, auch in den übrigen Besoldungsgruppen werden Abstriche vorgenommen. Das Volksschullehrerbesoldungsgehalt erhält u. a. folgende Veränderungen: Der Ausbruch „Unwiderruflich angestellte Lehrer“ wird ersetzt durch die Bezeichnung „Planmäßig angestellte Lehrer“. Das Grundgehalt der unwiderruflich angestellten Lehrer, 2800 bis 5000 RM bleibt unverändert. Nur für die Hauptlehrer an Stafflichen Schulen und 3 aufsteigenden Volksschülerweiterungsklassen (Inhaber der Direktorenstellen) wird durchweg ein Gehalt von 300 RM vorgenommen. Die bisherigen Zulagen für die Hauptlehrer an ein- und zweiklassigen Schulen von 200 und 300 RM werden einheitlich auf 100 RM festgelegt, jedoch nicht wie bisher nach 5 und 5, sondern nach 3 und 3 Jahren von der planmäßigen Anstellung an, gezahlt. Die Hauptlehrer an Volksschulen mit 3 bis 5 Klassen und mindestens 3 planmäßigen Stellen erhalten fortan statt 300 RM nur 100 RM Zulage, ebenfalls 3 Jahre nach der festen Anstellung. Die Hauptlehrer an 6- und mehrklassigen Schulen erhalten statt bisher 800 RM eine Stellenzulage von 500 RM. Die Bestimmungen über die Landnuzung der Lehrer werden gestrichelt, nicht aber die über den Hausgarten. Auch die Besoldungen der Lehrer an Gemeindeschulen und für Gewerbe- und Handelslehrer erfahren entsprechende Veränderungen.

\* O l d e n b u r g. Die einschneidenden Veränderungen, die die oldenburgische Verwaltungsreform für die politische Einteilung des Oldenburg Landes mit sich bringt, erfordern eine Reihe von aus ihr entspringenden Bestimmungen, von denen mehrere besonders nennenswert sind. — Die Amtszeit der Gemeindevorsteher in den durch das Gesetz nicht aufgelösten Landgemeinden endet mit dem Tage des Intraftretens dieses Gesetzes. Die Neuwahlen haben unermäßig stattzufinden. Die nach dem vorstehenden Satz Ausschneidenden bleiben bis zur Einführung der Neuwahlen in ihrem Amte soweit nicht inzwischen im Verwaltungsneue eine andere Vorordnung getroffen ist. Die nächste Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder sowie der Vorsteher und Beigeordneten in den Landgemeinden unterliegt der Bestätigung durch das Ministerium des Innern. Wird die Bestätigung, die ohne Angabe von Gründen verweigert werden kann, zum 2. Male angelehnt, so erfolgt die Bestellung durch das Staatsministerium. Die etwaigen Pensionen der z. B. im Amte befindlichen Bürgermeister der Städte Barel und Jever fallen der Staatskasse in demselben Umfang zur Last, als wenn diese Städte den Charakter als Städte I. Klasse behalten hätten. Die Bürgermeister der Städte I. und II. Klasse und die besoldeten Magistratsmitglieder können unter entsprechender Anwendung der Bestimmungen des Zivildienstgesetzes bis zum 30. September 1933 vom Staatsministerium allein in den einstelligen oder dauernden Ruhestand versetzt werden, aus ihrem Amte vor Ablauf der Wahlzeit entlassen werden. Das Staatsministerium ist ermächtigt Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz zu erlassen, oder einzelnen Ministerien mit dem Erlaß solcher Bestimmungen zu beauftragen. Die am Ende vorigen Jahres erfolgte Auflösung der Schöffen und Geschworenen für die Strafkammer, das Schwurgericht und das Landesschiedsgericht für das laufende Jahr 1933 verlieren ihre Gültigkeit. Laut Anordnung des Ministeriums sind die Urlisten seitens der Gemeindebehörden bis zum 4. Mai aufzustellen, die Einsetzung an den Amtstrichter hat bis zum 14. Mai zu erfolgen. Die Ausschreibungen sind bis zum 10. Juni vorzunehmen, die Auflösung der Schöffen und Geschworenen findet künftig im unmittelbaren Anschluß an die Wahl statt. Von den vielen auf Grund der Verwaltungsreform

bestimmten Personalveränderungen sind folgende hervorzuheben: In den Ruhestand treten zum 1. Mai Ministerialrat Hennings, der langjährige Regent für die Landwirtschaft, dessen Obliegenheiten nunmehr dem seit Jahren ebenfalls für dieses Gebiet tätigen Ministerialrat Zantner mitübertragen werden, ferner Regierungsbaurat Müller, der nicht nur im Oldenburger Lande, sondern auch darüber hinaus als ein hervorragender Architekt rühmlich bekannt geworden ist, und einer Anzahl von Bauwerten der erwähnten Bildner war. Ein warmes Herz hatte er stets für die Förderung der Jugendherbergbewegung. Wiewohl durch Eingehen von Stellen freiverwendbar werden anderweitige Verwendung finden.

**Stadtmagistrat**

Eisleth, den 3. Mai 1933  
Die Urliste der Schöffen und Geschworenen vom 4. bis 11. d. M. einschließlich zu Jedermanns Einsicht in der Stadtkämmerei aus.  
Auf die im Gitterkasten aushängende Bekanntmachung hingewiesen.  
Ch. H.

**Stadtmagistrat**

Eisleth, den 3. Mai 1933  
Die Hebungliste über Anlagen und Beiträge der Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1933/34 liegt in der Zeit vom 4. bis 12. d. M. beide Tage einschließlich, in der Kämmerei zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Ch. H.

**Stadtmagistrat**

Eisleth, den 3. Mai 1933  
Es wird daran erinnert, daß die seit dem 1. April d. J. abgeschafften oder abhanden gekommenen Summen spätestens bis zum 15. Mai d. J. abgemeldet werden müssen, widrigenfalls die Steuer, die für dieselben zu entrichten gewesen ist, bis zum 1. Oktober nicht gezahlt werden muß.  
Ch. H.

**Eisleth.** Das aus dem Abbruch des früher Gaderstraße Material, als insbesondere:

ca. 100 Haufen Holz- und Brennholz (Balken, Laten, Dielen, Riegelstäbe) ca. 2000 gute rote Dachziegel ein großes Quantum alter Baustein sowie Haustüren, Fenstern usw.

Freitag, dem 5. Mai d. J., nachmittags pünktlich 4 Uhr anfangen an Ort und Stelle. Es wird gegen Barzahlung verkauft jedoch bin ich auch bereit, mir als solvent bekannte Käufer kurze Zahlungsfrist zu gewähren.

Kaufteilhaber werden freundlichst eingeladen  
**Chr. Schröder, amtl. Auktionator**

**Zwangsversteigerung HEIDIL**  
Am Freitag, dem 5. Mai, nachm. 3 Uhr, gelangen etwa 8000 Pfund Heu und 1 Segelboot gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
Käufer versammeln sich bei August Galkhaue, hiersehbst.  
Wilkens, Obergerichtsvollzieher.

**La gelbflechtige Spießkartoffeln**  
empfeicht billigt  
**J. Daberhahl**

Die **Unterwohnung** in unserem Hause Wefersstraße 32 ist zum 1. Juni d. J. zu vermieten  
**Eislether Wert A. G.**

Ihre am 23. April 1933 vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Wilh. Haase und Frau**  
Leni geb. Schlüter

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Alfons Bangert und Frau**  
Magda geb. Grube  
Hamburg, den 27. April 1933  
Hafenstraße 104111